

BESPRECHUNGEN

Philosophie

NICKEL, Erwin: *Zugang zur Wirklichkeit*. Existenzerhellung aus den transmateriellen Zusammenhängen. Freiburg (Schweiz): Universitätsverlag 1963. 308 S. Lw. 19,-.

Der Verf., selbst Naturforscher, sucht hier vor allem seinen Fachkollegen, aber auch allen Gebildeten klarzumachen, daß die Naturwissenschaft kein geschlossenes Weltbild bieten kann, sondern zum Metaphysischen offen ist. „Die Bodenlosigkeit des Raum-Zeit-Materie-Begriffs und die Hintergründigkeit des Seelischen“ (39), die im einzelnen aufgewiesen werden, verhindern dies. Der Mensch steht aber nicht nur in dieser geheimnisvollen Welt; er ist in sie verstrickt mit all dem Dunkel und Leid, das dies bedeutet. Ertragen kann er alles nur, wenn er weiß, daß es einen Sinn hat. Einen Sinn kann aber die Natur nicht bieten. Die Fragen, die sich hier ergeben, verlangen vom Naturwissenschaftler, daß er versucht, zur ganzen Wirklichkeit vorzudringen und sich nicht voreilig und willkürlich in sein Fachgebiet einschließt, als ob es in sich geschlossen wäre. So weist also schon die Materie und das biologische Leben hin auf das Metaphysische und in die Richtung des Theismus. – Ausgehend von den Feststellungen der Atomphysik meint der Verf., daß die Materie, wie sie sich in unserer Erfahrung gibt, nicht ein Letztes sei, sondern dauernd aus einer Realität entstehe, die hinter Welle und Korpuskel steht (78), sich aus einem Noch-nicht-Materiellen, einer Transphysis bilde (34, 78, 206). Diese Transphysis ist aber nicht geistig. Die uns sich zeigende Materie ist nur eine unter den möglichen Erscheinungsformen dieser vormateriellen Wirklichkeit. Mit ihr, nicht mit der Materie, treffen sich das biologische Leben und auch der Geist unmittelbar, was die Unterschiede des lebendigen und des mit dem Geiste verbundenen Stoffes von der gewöhnlichen Materie leichter verständlich macht. Es wird mit Recht hervorgehoben, daß die Physik

nur Modelle und Querschnitte der materiellen Wirklichkeit zu bieten vermag. Es wäre aber wohl hinzuzufügen, daß dies alles immer nur auf der Ebene des Meßbaren, des Quantitativen möglich ist und daß nur dieses in seinem Ansich erfaßt wird, alles übrige gleichsam nur als Projektion auf diese Ebene. Wir würden also eher sagen, daß die Materie uns auch in der Physik nur durch die Sinnlichkeit zugänglich ist und wir kein Mittel haben, diesen Faktor durch Konvergenz auszuschalten. Diese Unmöglichkeit ist nichts Vorläufiges, sondern grundsätzlich. Was der Verf. die Transphysis nennt, wäre also dann die Materie, wie sie an sich ist. Da aber die quantitativen Verhältnisse das einzig Sichere sind, so bietet die Materie als Ausgangspunkt für Erkenntnistheorie wie für die Metaphysik eine zu schmale und unsichere Basis, sondern man kann sich diesen Fragen erst nähern, wenn man zuerst die Wirklichkeit, die uns in ihrem Ansich zugänglich ist, die menschliche Geistigkeit erhellt hat (vgl. unsere „Erkenntnistheorie“, Köln 1948, bes. T. IV: Die Wissenschaft). Damit ist aber nicht in Abrede gestellt, sondern eher stärker betont, was das Hauptanliegen des Verf. ist, daß die Materie und das Leben metaphysische Fragen stellen, denen sich der Naturwissenschaftler nicht verschließen darf, wenn er die ganze Wirklichkeit so erkennen will, wie sie ist, wenn er vor allem den Menschen nicht vergessen will, der ja schließlich der ist, der Naturwissenschaft treibt.

A. Brunner SJ

SPAEMANN, Robert: *Reflexion und Spontaneität*. Studien über Fénelon. Stuttgart: W. Kohlhammer. 304 S. Br. 26,-.

Diese Studien über Fénelon bilden unter sich eine geschlossene Einheit: es geht um das Verständnis der für den Erzbischof von Cambrai zentralen Lehre der reinen Gottesliebe im Zusammenhang mit den zeitgenössischen Strömungen und um ihre Wirkung auf die späteren Zeiten. Die Lehre ist auf dem Hintergrund der neu aufkommenden bürgerlichen Welt und ihrer gewandelten Ethik zu sehen. Es ist die Ethik des wohlverstandenen eigenen Interesses und der Selbsterhaltung. Diese greift nun auch auf das religiöse Gebiet über. Wie man mit Descartes mehr die Gewißheit, daß man die Wahrheit besitze, suchte als die Wahrheit selbst, so suchte man in der Frömmigkeit durch Re-